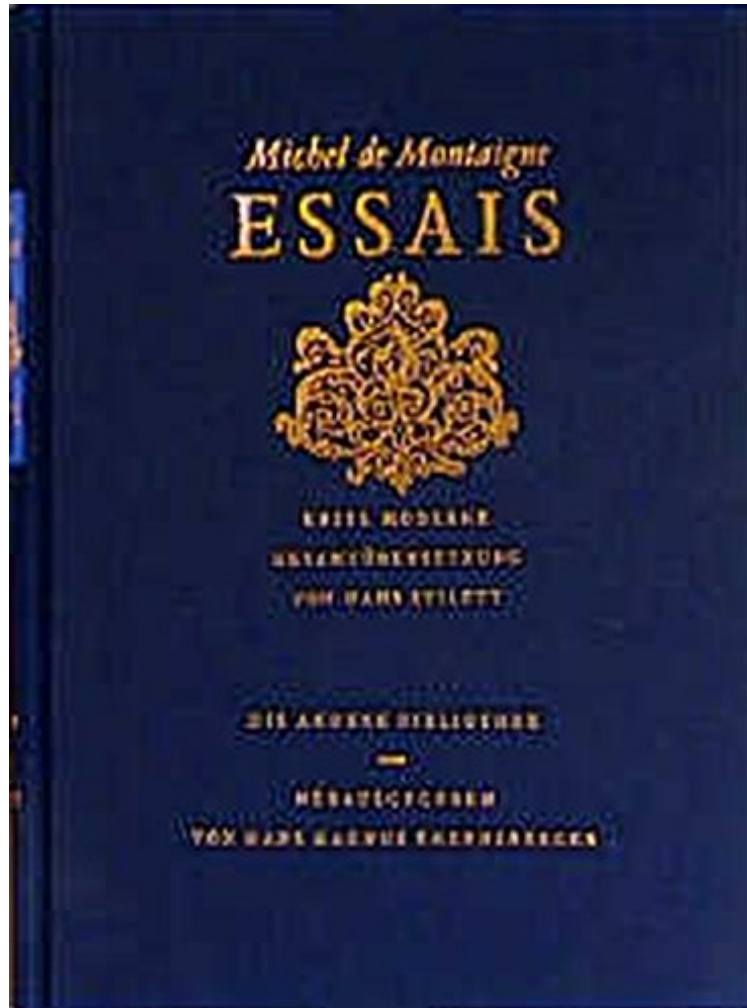


(Download pdf) Essais: Erste moderne Gesamtbersetzung (Die Andere Bibliothek)

## Essais: Erste moderne Gesamtbersetzung (Die Andere Bibliothek)

Von Michel de Montaigne

\*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #340912 in BcherVerffentlicht am: 1998-08Abmessungen: 12.28 x 2.20b x 9.29l, Einband: Gebundene Ausgabe640 Seiten | File size: 57.Mb

**Von Michel de Montaigne : Essais: Erste moderne Gesamtbersetzung (Die Andere Bibliothek)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Essais: Erste moderne Gesamtbersetzung (Die Andere Bibliothek):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Also Leser, ich bin das einzige Thema dieses Buches; es gibt wirklich keinen vernnftigenVon Yogi Grund fr dich, deine Mue auf einen so unbedeutenden und nichtigen Gegenstand zu verwenden."Schloss Montaigne, am ersten Mrz 1580 (Michel de Montaigne 28.02.1533- 13.09.1592)Diese recht gro formatige und schwere Buchausgabe der gesamten Essais von dem franzsischen Philosophen Michel de Montaigne ist eine kleine Kostbarkeit und wird in der bekannten sehr guten Qualitt von "Die Andere Bibliothek" gedruckt.Das Buch ist auch ein wunderbares Geschenk fr Menschen die philosophisch interessiert sind und die die kurzen guten und nachdenklichen Gedanken von Michel de Montaigne

lesen möchten. Michel de Montaigne gilt auch als der Erfinder der Textform der Essais. Für mich gehört dieser Philosoph, mit seinen alltagstauglichen klugen Gedanken, immer noch zu den ganz Großen. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Leider eine gekürzte Ausgabe. Von PBAus dem Klappentext: Diese neue, diese erste moderne Gesamtbearbeitung der 'Essais' ist eine Grottat ..." - Das mag ja sein, aber der Begriff "Gesamtbearbeitung" suggeriert eben auch eine ungekürzte Ausgabe der Essays. Und genau damit hat man es bei diesem Buch beileibe nicht zu tun, sondern lediglich mit einer recht mageren Auswahl von gut 300 Seiten. Das mag vielen ja auch reichen, darauf sollte man vor der Bestellung des Bändchens aber zumindest hingewiesen werden. 12 von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Michel de Montaigne - Unorthodoxer Philosoph des 16. Jahrhunderts. Von Herta Masari. Es sind keine revolutionären Texte, sondern die Reflexionen eines kritischen, weltlichen Geistes, eines Mannes aus dem Frankreich des 16. Jahrhunderts, der seine Gedanken in einem unkomplizierten, leicht lesbaren Stil, aufs Papier brachte. Durch die Niederschrift der Essais, wollte Montaigne sich selbst besser kennenlernen und fand es wichtig, neben dem Zitieren von römischen Dichtern, auch über seine höchstpersönlichen Befindlichkeiten, wie z.B. seine Blähungen, die ihn in der Nacht überkamen, zu berichten. Was dieses Werk so besonders und zeitlos macht, sind die kleinen, alltäglichen Dinge, ist das Menschliche, welches beschrieben wird, an das kein 'moderner' Philosoph des 19./20. Jhd. Gedanken verschwendet hat. Genau diese Dinge machen aber unser Leben aus. Montaignes Essais begleiten mich seit meinem 17. Lebensjahr auf meinem Lebensweg, in den verschiedensten Herausgaben, auch auf allen meinen Reisen (Taschenbuch). Sie haben eine meditative Wirkung auf mich ausgeübt. Diese elegante Ausgabe ist für alle, die Montaignes Werk kennen, das non plus ultra. Eine Kostbarkeit und Bereicherung für jede Bibliothek und daher auch ein ideales Geschenk für besondere Menschen. Das Meisterstück eines Menschen, auf das er besonders stolz sein kann, ist, sinnvoll zu leben; alles übrige, wie regieren, Schätze sammeln, Bauten errichten, sind Nebensachen. (Essais III: "über die Erfahrung")

Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. "Ich gehe zu denen, die am stärksten gegen diese Gemütsbewegung gefeilt sind, und weder Liebe noch Achte ich sie, obgleich alle Welt sich wie auf Absprache in den Kopf gesetzt hat, sie vorrangig mit ihrem Wohlwollen zu beehren. Die Weisheit, die Tugend und das Gewissen werden damit drapiert endash; was für eine alberne und abstoßende Aufmachung! Die Italiener haben viel zutreffender auch die Erblichkeit auf den Namen tristitia getauft; und in der Tat ist die Traurigkeit stets schädlich, stets abwegig, und da bedies stets feige und niedrig, verbieten die Stoiker ihren Weisen, sich ihr zu verlassen. Freilich wird auch folgende Geschichte erzählt: Als der ägyptische König Psammetich, vom Perserkönig Kambyses geschlagen, in dessen Hände gefallen war und eines Tages seine ebenfalls in Gefangenschaft geratene Tochter auf dem Weg zum Wasserschöpfen als Dienstmagd gekleidet vorbeigehen sah, blieb er im Gegensatz zu seinen Freunden, die um ihn herum zu weinen und wehklagen begannen, völlig gefasst und hielt den Blick, ohne ein Wort zu sagen, starr zu Boden gerichtet. Selbst als man bald darauf vor seinen Augen seinen Sohn zur Hinrichtung führte, bewahrte er die gleiche Haltung. Da aber erblickte er unter den Gefangenen, die gerade weggeführt wurden, einen seiner Vertrauten, und nun erst begann er sich ans Haupt zu schlagen und ersten Schmerz zu bekunden. Dies ließe sich mit dem vergleichen, was man neulich bei einem unserer Fürsten beobachtet hat: Als er in Trient weilte und die Nachricht vom Tod seines ältesten Bruders erhielt, der zugleich Stütze und Ehre des ganzen Hauses war, und bald danach die vom Ableben eines jüngeren Bruders, seiner zweiten Hoffnung, ertrug er die beiden Schicksalsschläge mit beispielhaftem Gleichmut. Einige Tage später jedoch starb einer von seinen Leuten, und von diesem letzten Unglück ließ sich der Fürst nun völlig überwältigen: Derart verlor er hierüber die Fassung, derart gab er sich seinem Schmerz und seiner Wehmut hin, da einige daraus folgerten, nur die letzte Unglücksbotschaft habe ihn ins Mark getroffen. In Wahrheit verhielt es sich aber so, da bei ihm, der von Traurigkeit bereits erfüllt, ja bevoll war, das kleinste Mehr genüge, die Grenzen des Ertraglichen zu durchbrechen. Man könnte, meine ich, unsere obige Geschichte genauso auslegen, wie darin nicht hinzugefügt, da Kambyses sich bei Psammetich erkundigte, warum er angesichts des Unglücks seines Sohns und seiner Tochter unbewegt geblieben sei, während er das seines Vertrauten kaum habe ertragen können. "Darum", antwortete er, "weil nur dieses letzte Leid sich in Tränen zu offenbaren vermag, während das der ersten beiden Schicksalsschläge jedes Maß des Ausdrückbaren weit überschreitet."